

Forum Junge Romanistik 24

**Herausgegeben von  
Marina Ortrud Hertrampf  
und Harald Völker**

))) 4°

Caroline Bacciu,  
Jaime Cárdenas Isasi,  
Antje Dreyer,  
Aenne Gottschalk,  
María Ximena Ordóñez,  
Ana M. Troncoso Salazar (edd.)

## **Transformationen | Wandel, Bewegung, Geschwindigkeit**

Beiträge zum XXXIII. Forum Junge  
Romanistik in Göttingen (15.-17. März 2017)



**AVM.edition**

Caroline Bacciu ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der romanischen Sprachwissenschaft an der Georg-August-Universität Göttingen.

Jaime Cárdenas Isasi ist Lektor für Spanisch am Seminar für Romanische Philologie der Georg-August-Universität Göttingen.

Antje Dreyer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in spanischer Literatur- und Kulturwissenschaft an der Europa-Universität Flensburg.

Aenne Gottschalk promovierte am DFG-Graduiertenkolleg 1599 „Dynamiken von Raum und Geschlecht“ (Göttingen/Kassel) in spanischer Literaturwissenschaft.

María Ximena Ordóñez promoviert in Göttingen in der romanischen Literaturwissenschaft.

Ana M. Troncoso Salazar ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Europäische Studien und Geschichtswissenschaften der TU Chemnitz.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München 2019  
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © Herausgeber\*innen-Team FJR 2017

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Herausgeber\*innen, Autor\*innen noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

Printed in Germany

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem, säurefreiem und alterungsbeständigem Papier (ISO 9706)

ISBN (Print) 978-3-95477-096-0  
e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-539-3  
ISSN 2194-959X

AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München  
Schwanthalerstr. 81  
D-80336 München  
[www.avm-verlag.de](http://www.avm-verlag.de)

## Inhaltsverzeichnis

<i>Caroline Bacciu, Jaime Cárdenas Isasi, Antje Dreyer, Aenne Gottschalk, María Ximena Ordóñez, Ana M. Troncoso Salazar</i>	9
Vorwort und Dank	
<i>Caroline Bacciu, Jaime Cárdenas Isasi, Antje Dreyer, Aenne Gottschalk, María Ximena Ordóñez, Ana M. Troncoso Salazar</i>	11
Transformationen – die romanistische Welt im Wandel	
<b>Transformationen der Romanistik</b>	
<i>Jörg Dünne</i>	33
In der Zweck-WG: Überlegungen zum „Wir-Gefühl“ der Romanistik	
<i>Elisabeth Stark</i>	41
„Romance linguistics“ oder „Romance studies“? Transformationen einer Disziplin und Herausforderungen an ein neues Fach	
<i>Jörg Dünne</i>	51
Kommentar zum Beitrag von Elisabeth Stark	
<i>Elisabeth Stark</i>	55
Kommentar zum Beitrag von Jörg Dünne	
<b>Verflüssigte Räume, verflüssigte Zeiten</b>	
<i>Sofina Dembruk</i>	61
Anamorphoses esthétiques et connaissance de soi: La laideur des „vieilles Alcines“ dans <i>Les Regrets</i> de Du Bellay (sonnets LXXXIX/XC)	
<i>Cindy Heine</i>	77
Transformation durch Narration – Eine Reise um das Zimmer herum	
<i>Marília Jöhnk</i>	91
„Só me interessa o que não é meu“ – Zur Transformation frühneuzeitlicher Reiseberichte bei Oswald de Andrade	

<i>Arndt Lainck</i> Bewegte Zeit: die Zeit im Wandel in <i>Todas las almas</i> und <i>Negra espalda del tiempo</i> von Javier Marías	105
<b>Umbruchmomente: Akteure, Medien, Inszenierungen</b>	
<i>Sebastian Strehlau</i> Fernrohr und Metapher – Die italienische Barockdichtung im Zeichen des epistemischen Umbruchs im 17. Jahrhundert	119
<i>Beate Möller</i> Die Transformation der Darstellungsformen der Provinzen in der Literatur der spanischen Aufklärung	133
<i>Meike Beyer</i> Netzwerke und Transformation. Ruggero Vasari als kultureller <i>Broker</i> in Deutschland	145
<i>Ines Kremer</i> Taos Amrouche und die Transformation des Diskurses im literarischen Feld Algeriens	161
<b>Bewegt im Raum: Grenzverschiebungen – Identitätsverschiebungen</b>	
<i>Freya Baur</i> Homme bavard et virilité en danger. De l'interdépendance de <i>copia</i> et vertu dans <i>Lingua</i> d'Érasme	177
<i>Annika Groth</i> C'est yinque d'la <i>junk anyway</i> : Le chiac comme <i>eye dialect</i> dans les chansons des <i>Hay Babies</i>	193
<i>Hanna Nohe</i> Doppelte Abwesenheit in aktueller Migrationsliteratur. Textraum, <i>ethnoscapes</i> und <i>financescapes</i> in Nini, Ngady Faye und Hane	205
<i>Sonja Sälzer</i> Sprachenpolitische Transformationen im öffentlichen Raum – Die Ortsnamen-Kontroverse in Südtirol	219

**Intertextualität – Transmedialität – Adaption**

<i>Daniel Fliege</i> Per una conversione poetico-spirituale: la trasformazione del sonetto „Il cieco honor del mondo un tempo tenne“ nelle <i>Rime</i> di Vittoria Colonna	239
<i>Matthias Kern</i> Vom „echten Leben“ über die Literatur zum Film: Transformationen populistischer Ästhetiken anhand von <i>L'Hôtel du Nord</i>	255
<i>Lisa Strobehn</i> „Sólo los brujos entienden lo que pasa“: Transformation von Mythen in Mario Vargas Llosas <i>Lituma en los Andes</i>	269
<i>Mailyn Lübke</i> „Se llama en Zaragoza <i>āḡiṭāāl</i> “. La historia detrás de los topónimos en fuentes andalusíes	285
Die Autor*innen dieses Bandes	303

Marília Jöhnk

## „Só me interessa o que não é meu“ – Zur Transformation frühneuzeitlicher Reiseberichte bei Oswald de Andrade

In seiner 1925 veröffentlichten Gedichtsammlung *Pau Brasil* transformiert der brasilianische Modernist Oswald de Andrade mittels Exzerprier- und Montage-Techniken frühneuzeitliche Reiseberichte zu Gedichten. Sein ästhetisches Verfahren zeugt nicht nur von einer Umgestaltung der Form, sondern auch von einer Appropriation der bis dahin im Kontext des kolonialen Europas verbreiteten Reiseberichte. Den Brief des Schreibers Pêro Vaz de Caminha, in dem König Manuel I. im Jahre 1500 über die Ankunft der Portugiesen in Brasilien berichtet wird, wandelt Oswald de Andrade in ein Exzerpt, das zugleich montiertes Gedicht in freien Versen und Anekdote ist. Diese Wandlungen auf formaler Ebene führen zu einer Neu-Interpretation der brasilianischen Kolonisationsgeschichte und einer Relativierung der Autorität europäischer Schriften.

Em *Pau Brasil*, publicado em 1925, o modernista Oswald de Andrade transforma relatos de viagem de cronistas europeus no período das primeiras viagens à América em poemas por meio de montagens e excertos. A partir de determinados procedimentos estéticos, ele busca apropriar-se dos textos redigidos por europeus. A carta de Pêro Vaz de Caminha ao rei Manuel I sobre a chegada dos portugueses ao Brasil no ano 1500 é transformada num excerto que, ao mesmo tempo, constitui um poema em verso livre e uma anedota. Estas alterações formais resultam numa reinterpretação da história colonial e questionam a autoridade dos escritos europeus sobre a colonização do Brasil.

### 1. Brasilholz

Als der schweizerische Avantgarde-Schriftsteller Blaise Cendrars 1924 Brasilien besucht, begibt er sich zusammen mit einer Reihe von Modernisten und Modernistinnen – unter ihnen Oswald de Andrade, Tarsila do Amaral und Mário de Andrade – in Minas Gerais auf eine Reise durch die Reminiszenzen des kolonialen Brasiliens. In der Karwoche entdecken die Künstler und Künstlerinnen in historischen Städten wie Ouro Preto die koloniale Vergangenheit Brasiliens wieder (cf. White 2000, 237).<sup>1</sup> Der Kolonialismus ist für Oswald de Andrade jedoch nicht nur ein historischer Gegenstand, sondern auch Motiv seines literarischen Schaffens, was sich in seiner 1925 veröffentlichten Gedichtsam-

---

<sup>1</sup> Der folgende Aufsatz stellt eine überarbeitete Fassung einiger Analysen meiner Masterarbeit dar. Cf. Jöhnk 2016.

lung *Pau Brasil* (Andrade 2011) manifestiert (cf. White 2000, 238). Im ersten Gedichtzyklus des Bandes, *História do Brasil*, sammelt Oswald de Andrade historische Dokumente, indem er Zeugnisse der brasilianischen Kolonisation, von Pêro Vaz de Caminha bis zu Príncipe Dom Pedro, exzerpiert. Bei den so entstehenden Gedichten handelt es sich ausschließlich um Zitate aus historischen Schriften, von denen sich lediglich die Überschriften nicht in den historischen Quellen wiederfinden. Die frühneuzeitlichen Reiseberichte von Pêro Vaz de Caminha, Pêro de Magalhães Gândavo und Claude d'Abbeville werden exzerpiert und mittels des Montageverfahrens zusammengefügt. Die Arbeitstechniken Oswald de Andrades greifen auf Praktiken zurück, die in der Renaissance und im Modernismus Konjunktur haben: Für die Frühe Neuzeit ist so die Praktik des Exzerpierens prägend, für die europäischen Avantgarden und den brasilianischen Modernismus wiederum die Montage (cf. Décultot 2014, 7; cf. Möbius 2000). Der vorliegende Aufsatz geht daher der These nach, dass Oswald de Andrades Schreiben auf der produktiven Verbindung von Renaissance und Modernismus gründet und durch eine Analyse der kreativen Rezeption und Appropriation der frühneuzeitlichen Reiseberichte eine neue Perspektive auf seinen Gedichtband *Pau Brasil* erlangt werden kann.<sup>2</sup> In einer genauen Lektüre zweier Gedichte werden so die Transformationen der Schreibpraktiken und der Form nachzuvollziehen sein, die Oswald de Andrade anhand von Exzerpten des Briefes Caminhas an König Manuel I. unternimmt.

Bereits der Titel der Sammlung, *Pau Brasil*, verweist intertextuell auf die Reiseliteratur der Renaissance, insofern das Brasilholz neben Papageien eines der ersten von den Portugiesen in Besitz genommenen Güter darstellte (cf. Carvalho 1994, 868; Prioste 2011, 287; Schulze 2015, 63). Zugleich deutet es auf die schriftstellerische Produktion, da aus dem Brasilholz Tinte erzeugt wurde, wie Jean de Léry es in seiner *Histoire d'un Voyage en Terre du Brésil* beschrieb (cf. Léry 1994, 61; Mahlke 2005, 54). In der Betitelung wird damit manifest, dass Oswald de Andrade ein prominentes Motiv der Reiseberichte appropriiert und es zu einer poetologischen Metapher umfunktioniert.

## 2. Ankunft

Oswald de Andrade eröffnet *Pau Brasil* mit dem Gedicht „a descoberta“, das zugleich Exzerpt des Briefes Pêro Vaz de Caminhas an König Manuel I. ist. Dieser

<sup>2</sup> Peter Schulze verfolgt in Hinblick auf Oswald de Andrades *Manifesto Antropófago* die These, dass dieses „seine eigentliche Stroßrichtung“ erst in Bezug auf seine Prätexte entwickle (Schulze 2015, 11s.).

Caminha ist der Schreiber Pedro Álvares Cabral, unter dessen Kommando im Jahre 1500 eine portugiesische Flotte nach Calicut in Indien zieht und auf diesem Wege in Brasilien an Land geht (cf. Wallisch 2001, 12). Caminha berichtet in seinem Brief von dem achttägigen Aufenthalt der Portugiesen an der Küste Brasiliens – in Oswald de Andrades montiertem Gedicht klingt dies so:<sup>3</sup>

a descoberta  
 Seguimos nosso caminho por este mar de longe  
 Até a oitava da Paschoa  
 Topamos aves  
 E houemos vista de terra (Andrade 2011, 107).

Im Original lautet der Wortlaut des Briefes von Caminha an König Manuel I. wie folgt:

E asy seguimos nosso caminho per este mar de lomgo ataa terça feira d oitavas de Pascoa que foram xxj dias d Abril que topamos algüuns synaaes de tera semdo da dita ilha segundo os pilotos deziam obra de bjc lx ou lxx legoas, os quaaes heram muita camtidade d ervas compridas a que os mareantes chamam botelho e asy outras a que tambem chamam rabo d asno. E aa quarta feira seguimte pola ma [...] nhãa *topamos aves* a que chamam fura buchos e neeste dia a oras de bespera *ouvemos vista de tera* scilicet primeiramente de hũu grande monte muy alto e redomdo e doutras serras mais baixas ao sul dele e de terra chãa com grandes arvoredos, ao qual monte alto o capitam pos nome o Manto Pascoal e aa tera a Tera da Vera Cruz (Caminha 2001, 50; Hervorhebungen M. J.).<sup>4</sup>

Oswald de Andrade verändert den Wortlaut des Originals nur geringfügig, wobei die minimalen Abweichungen ohnehin eher auf die Verwendung einer abweichenden Transkription des Briefes zurückzuführen sind.<sup>5</sup> Die einzelnen Bestandteile des Gedichtes repräsentieren eine verkürzte Version der Ankunft der Portugiesen in Brasilien, die sich aus Zitaten unterschiedlicher Etappen die-

<sup>3</sup> Pérez Villalón spricht ohne nähere Kontextualisierungen ebenfalls vom Begriff des Exzerpts (cf. Pérez Villalón 2016, 171).

<sup>4</sup> Die zitierte Edition basiert auf der von der *Comissão Nacional* 1999 herausgegebenen Quellenedition des Briefes. Die Rechtschreibung und Interpunktion des Originals sind in dieser Ausgabe beibehalten worden. In dem vorliegenden Zitat wurde die Angabe zur Folioseite der Handschrift durch die Auslassungsklammer herausgenommen (cf. Wallisch 2001, 16).

<sup>5</sup> Fernando Pérez Villalón analysiert in einem Aufsatz ebenfalls diese montierten Gedichte Oswald de Andrades. Er stellt in seinem Vergleich zum Original u. a. fest, dass der brasilianische Modernist nur minimale Veränderungen vornehme und insbesondere den Quellentext Caminhas kondensiere. Die Beibehaltung der archaischen Sprache unterstreiche die Fremdheit des Materials und markiere dieses deutlich als Zitat (cf. Pérez Villalón 2016, 171).

ses Vorganges zusammensetzt: der Überquerung des Meeres – mit dem viele, selbst aus der Moderne stammende Reiseberichte ansetzen (cf. Lévi-Strauss 1955, 16–24) –, der Sichtung von Vögeln und schließlich von Land.

Am augenscheinlichsten ist die Kürze der Transformation, die für alle Gedichte des Bandes *Pau Brasil* konstitutiv ist. Die Form des Gedichts lädt jedes Wort vielfach mit Bedeutung auf und bewirkt eine veränderte Rezeptionshaltung, die jedem Wort größere Aufmerksamkeit widmet. Die lineare Struktur des Briefes wird aufgelöst, wodurch ein für die Moderne charakteristischer Simultaneitätseffekt entsteht, der auch mit einer photographischen Ästhetik zu assoziieren ist. White formuliert daher, die Gedichte fingen die Realität wie „photographic snapshots“ (White 2000, 238) ein.

Darüber hinaus wird die dialogische Situation des Briefes durchbrochen und zu einer Anekdote geformt, die als eine „kurze Geschichte mit Wirklichkeitsbezug“ (Schäfer 2007, 24) definiert ist, welche sich in erster Linie um „historische[] Persönlichkeiten“ und „Ereignisse“ (ibid.) dreht und sich durch ihren Witz definiert (cf. ibid.; Pérez Villalón 2016, 173). Dieser ist in „a descoberta“ nicht die dominierende Qualität, tritt aber in anderen kleinen lyrischen Stücken wie „canto do regresso à pátria“ (Andrade 2011, 193), einer Parodie von Gonçalves Dias’ „Canção do Exílio“ (Dias 1968, 22), umso deutlicher hervor (cf. Andrade 2011, 9; Schulze 2015, 65; Borba 2011, 278) und relativiert die Ehrfurcht vor dem Mut und der Autorität der vermeintlichen „Entdecker“<sup>6</sup>.

Für die Gattung des Reiseberichts ist die Faktizität eine der grundlegenden Eigenschaften (cf. Osterhammel 1999, 122). Selbst in der aktuellen Historiographie Brasiliens wird der Wahrheitsgehalt des Briefes Caminhas trotz der ansonsten überaus dürftigen Quellenlage nicht hinterfragt (cf. Bernecker/Pietschmann/Zoller 2000, 21, 27; Fausto 2013, 13). Durch die Transformation des Briefes in ein Gedicht stellt Andrade somit sowohl das Wissen über die frühe Kolonisation Brasiliens als auch den Status des Briefes als eindeutig auslegbarer Autorität in Frage.<sup>7</sup>

Oswald de Andrade moniert in seinem Gedicht darüber hinaus die fehlende Wertschätzung der brasilianischen Varietät des Portugiesischen. Das moder-

<sup>6</sup> Zum Begriff „Entdeckung“ cf. Danielzik/Bendix 2011, 264–268; Sow 2011, 269–271.

<sup>7</sup> Zur Verschränkung von Historiografie und Geschichte in *Pau Brasil* cf. Prioste 2011, 284–287. Peter Schulze präzisiert: „Die Gedichte zielen weniger auf ein ‚writing back‘ im Sinne der Substituierung einer vermeintlichen historischen ‚Wahrheit‘ durch eine andere, als vielmehr auf eine ironische Durchkreuzung der Überlieferung und ‚invented traditions‘ [...] sowie der damit einhergehenden Machtansprüche“ (Schulze 2015, 66).

ne Portugiesisch der Überschriften kontrastiert mit dem Portugiesischen des 16. Jahrhunderts, das in den Gedichten zu Tage tritt (cf. White 2000, 240). Die Ausstellung dieser Divergenz ist im Zusammenhang zu der im Vorwort *falaça* erhobenen Forderung nach einem neuen sprachlichen Selbstbewusstsein bezüglich der brasilianischen Varietät des Portugiesischen zu verorten: „A língua sem arcaísmos, sem erudição. Natural e neológica. A contribuição milionária de todos os erros“ (Andrade 2011, 102; cf. Schulze 2015, 63).

Der Titel „a descoberta“ spielt darüber hinaus mit der Semantik der Wörter und verunsichert auf einer weiteren Ebene den Status einer eindeutigen Sprache. So ist bei Caminha selbst nicht von *descoberta*, sondern *achamento* die Rede (cf. Wallisch 2001, 77).<sup>8</sup> Oswald de Andrade schreibt „a descoberta“ und greift dadurch auf ein Substantiv zurück, das etymologisch mit dem älteren Begriff *descobrimento* verwandt ist und doch erst im späten 18. Jahrhundert zum Bestandteil des portugiesischen Wortschatzes wird (cf. Franco/Houaiss/Villar 2001, 966). Damit stellt Oswald de Andrade eine andere Perspektive auf die Ankunft der Portugiesen in Brasilien aus, die von einem spielerischen Umgang mit den Reiseberichten und ihrer Semantik zeugt. Durch die Wahl des anachronistischen Begriffs der *descoberta* anstelle des historisch kongruenteren *achamento* wird eine Distanz zur Sprache Caminhas erzeugt. Zugleich nimmt de Andrade den Anspruch der Portugiesen auf das Land zurück, denn der historische Begriff *descobrimento* wird im 15. Jahrhundert ausschließlich „im Sinne von *Entblößung* (etwa eines Körperteils) oder *Erkundung* eines bereits entdeckten Gebietes“ (Wallisch 2011, 77) verwendet.

Ein näherer Blick auf die Auswahl des Gedichtes offenbart, dass Oswald de Andrade in seiner Auswahl der Zitate den Akt der Benennung tilgt, der in den Reiseberichten die Aneignung des Landes versinnbildlicht (cf. Pinheiro 2004, 52–54). So heißt es bei Pêro Vaz de Caminha: „Ao qual monte alto o capitam pos nome o Manto Pascoal e aa tera a Tera da Vera Cruz“ (Caminha 2001, 50). Obwohl Oswald de Andrade Zeilen auswählt, die sich in der gleichen Passage wiederfinden, in der auch der Akt der Benennung thematisiert wird, lässt er diesen bewusst aus. Er berichtet lediglich, die Portugiesen hätten das Land gesehen, „houvemos vista“, und nimmt einen Teil der Kolonisation, die von White als „colonizing of reality“ (White 2011, 242) bezeichnet wird, zurück. Weitere Ebenen der Aneignung des Landes, wie das von Caminha beschriebene Aufstel-

<sup>8</sup> Pinheiro stellt fest, dass Caminha in seinem Brief durch „Sememe[ ], die auf das Feld des Neuen [...] und der Entdeckung (*achamento*, *achou*)“ verweisen, den Anspruch Portugals auf das Land unterstreiche (Pinheiro 2004, 51).

len des Kreuzes, finden in der exzerpierten Passage ebenfalls keine Erwähnung (cf. Caminha 2001, 67).<sup>9</sup>

### 3. Die Mädchen vom Bahnhof

In dem letzten Gedicht der Sammlung, das sich mit Pêro Vaz de Caminhas Brief auseinandersetzt, zitiert Oswald de Andrade den Kontakt der Portugiesen zu autochthonen Frauen. Dieser ist in der brasilianischen Kulturgeschichte vielfach konnotiert, da in den Anfängen der Kolonisation autochthone Frauen Opfer von sexueller Gewalt wurden und mit portugiesischen Männern Beziehungen eingingen. Oswald de Andrade greift diese Kontexte der brasilianischen Geschichte auf und wandelt sie erneut zu einem Gedicht in freien Versen:

as meninas da gare  
 Eram tres ou quatro moças bem moças e bem gentis  
 Com cabellos mui pretos pelas espadoas  
 E suas vergonhas tão altas e tão saradinhas  
 Que de nós as muito bem olharmos  
 Não tínhamos nenhuma vergonha (Andrade 2011, 108; cf. Caminha 2001, 55).

Die Benennung als „meninas da gare“, Mädchen vom Bahnhof, kennzeichnet die Autochthonen als Prostituierte (cf. White 2011, 240) und stellt damit die Machtverhältnisse der Kolonisation ironisch aus. Die Prostituierte und der Bahnhof sind literarische Figuren der Moderne, die beispielsweise in Charles Baudelaires Dichtung und Ästhetik eine zentrale Rolle spielen (cf. Baudelaire 1975, XCV; Benjamin 1974, 55). Oswald de Andrade lässt an dieser Stelle also ganz augenscheinlich Motive der Renaissance und der Moderne ineinanderfließen.<sup>10</sup>

Die französische Bezeichnung für den Bahnhof, „gare“, erhält im Portugiesischen im 19. Jahrhundert Einzug und findet allerdings im Vergleich zum Synonym „estação“ nur sehr selten Verwendung (cf. Franco/Houaiss/Villar 2001, 1428). Wenn der sprachliche Anachronismus „as meninas da gare“ eingefügt wird, kollidiert er mit dem archaischen Portugiesisch. Es entsteht ein Moment des „Chocks“, wie ihn Benjamin auch als zentrales Motiv der baudelaireschen Ästhetik identifiziert (cf. Benjamin 1974, 119). Die in freien Versen verfassten Gedichte rezipieren damit bereits in ihrer Form die Moderne, theoretisierte

<sup>9</sup> Zur religiösen Aneignung cf. Pinheiro 2004, 46, 109 und Schulze 2015, 90s.

<sup>10</sup> Borba und Prioste erkennen ebenfalls in den Gedichten des Zyklus „Pêro Vaz de Caminha“ eine „Juxtaposition“ von Kolonialismus und Moderne (cf. Borba 2011, 273; Prioste 2011, 290).

Gustave Kahn doch 1888 im *Préface sur le Vers Libre* die freien Verse als „formule nouvelle de la poésie française“ (Kahn 1897, 3).

Oswald de Andrade greift nicht nur auf die gängige Verschränkung von autochthoner Frau und portugiesischem Mann zurück, sondern nimmt auch auf die Nacktheit Bezug, die in den europäischen Reiseberichten ein prominentes Motiv darstellt.<sup>11</sup> Der „Diskurs über die weibliche ‚Schamhaftigkeit‘“ (Weigel 1990, 128) erhält damit ebenfalls einen Platz in seinem Gedicht. Die Nacktheit stellt die Verletzlichkeit der Frauen aus und liefert zusammen mit der Prostitution einen ersten Hinweis auf die Gewalttätigkeit des Kolonialismus. Diese beschreibt Oswald de Andrade im weiteren Verlauf des Bandes anhand der Schicksale versklavter Frauen und Männer umso expliziter (cf. Andrade 2011, 126).

Die Entblößung der Körperteile der autochthonen Frauen kann mit der Betitlung der Sammlung „descoberta“ zusammengelesen werden, insofern *descobrimto* im Sinne von „Entblößung“ aufzufassen ist (cf. Wallisch 1999, 77). Oswald de Andrade konnotiert die „Entdeckung“ Brasiliens folglich mit einer starken körperlichen Dimension. In dem Gedichtzyklus *História do Brasil* wird der männliche Blick auf die autochthonen Frauen ausgestellt, der sie bei Caminha als „unschuldig“ und „schamhaft“ konstruiert (cf. Andrade 2011).

Das Schreibverfahren Oswald de Andrades beruht auf Montage-Techniken, durch die das „Zusammengesetzte“ (Hage 1984, 68) und das „Konstruierte aus disparaten Bereichen“ (ibid.; cf. Prioste 2011, 288) betont wird.<sup>12</sup> Bereits in der Renaissance ist das Verfassen von Texten an die Praktik des Exzerpierens gebunden, das strukturelle Ähnlichkeit zum Montageverfahren der Moderne aufweist.<sup>13</sup> In der Frühen Neuzeit wurden Exzerpte entweder gemäß einer „festen Taxonomie“ (Décultot 2014, 11) gegliedert oder „ohne sichtbare Ordnung“ (ibid.) aneinandergereiht. Die Exzerptsammlungen bildeten nicht nur „Maga-

<sup>11</sup> Die Nacktheit der autochthonen Frauen spiegelt sich in den allegorischen Darstellungen der Amerika wider, die zwar nicht exklusives Zeichen ihrer Repräsentation ist, da auch die Allegorie der Afrika meist nackt abgebildet wird, sie jedoch trotzdem von den Allegorien der Asia und Europa abhebt (cf. Poeschel 1985, 164).

<sup>12</sup> Zur Montage bei Oswald de Andrade cf. Campos 2011, 34. Haroldo de Campos führt ebenso aus, dass die bildenden Künste und das Kino Oswald de Andrade als Inspiration der Montagekunst dienen (cf. ibid.). Prioste spricht ebenfalls von den „Exzerpten“ Oswald de Andrades (Prioste 2011, 297).

<sup>13</sup> Peter Schulze deutet diesen Zusammenhang an, wenn er schreibt, dass es markante Parallelen in der Zitierpraxis von Oswald de Andrade und Montaigne gebe (cf. Schulze 2015, 80s.). Auch Johannes Ullmaier erwähnt in seiner Studie die Nähe von Montage/Collage und Zitatenlese (cf. Ullmaier 1995, 171).

zine von Lese Früchten“ (id., 9) und „Speicher von gepflückten Zitaten“ (ibid.), sondern auch die „Keimzelle“ (ibid.) der eigenen literarischen Produktion. Oswald de Andrades montierte Gedichte bestehen im Gegensatz zu Texten, die auf der Praktik der Kollektaneenbücher gründeten, ausschließlich aus Zitaten, sodass sie letztlich die „Keimzelle“ und den „Speicher“ selbst inszenieren. Er radikalisiert die Funktion der Exzerptsammlungen, indem diese nicht als „Generator“ (id., 35) seiner Texte dienen, sondern ihren einzigen Inhalt darstellen und damit den Wert selbst der historischen Dokumente präsentieren. In diesem Sinne kann mit Haroldo de Campos von einer „poesia *ready made*“ (Campos, 2011, 45; cf. Prioste 2011, 288) gesprochen werden, die sich sowohl vor dem Hintergrund der modernen Kunst und des *objet trouvé* als auch der Exzerptsammlungen der Renaissance denken lässt und die ästhetischen Praktiken miteinander verbindet.

#### 4. Aneignung und Anthropophagie

Frühneuzeitliche portugiesische Augenzeugenberichte, die ihre Erfahrung mit Autochthonen porträtieren, werden von Teresa Pinheiro anhand des Begriffs der „kolonialen Aneignung“ untersucht. Dieser bezeichne die „Umformung des kolonisierten Landes und seiner Bewohner im Dienste der Interessen des Mutterlandes“ (Pinheiro 2004, 46). Pinheiro schildert, wie die Portugiesen sich das Land, die Erde und die Menschen – sowohl religiös als auch kulturell und wirtschaftlich – angeeignet (ibid.). Sie nimmt hierfür auch auf die Bedeutung des Schreibens Bezug, indem sie ausführt, dass es den Prozess der kolonialen Aneignung perpetuierte und im Falle Caminhas sogar initiierte (cf. id., 43, 50). Dieser Zusammenhang ist für die metatextuelle Beschreibung der literarischen Verfahren in *Pau Brasil* besonders fruchtbringend: Wenn Oswald de Andrade die frühneuzeitlichen Reiseberichte zitiert, ihnen eigene Überschriften verleiht und sie in seinen Gedichtband integriert, appropriiert er sie und lässt sie zu einem Teil seines Werks werden.<sup>14</sup> Damit kehrt er als Brasilianer des 20. Jahrhunderts die koloniale Aneignung um und entwirft auf einer metatextuellen Ebene das Projekt einer literarischen Appropriation.<sup>15</sup> Wie die Aneignung Ca-

<sup>14</sup> Auch Maria Jordão de Oliveira Borba spricht von einer „apropriação de palavras alheias“ (Borba 2011, 275).

<sup>15</sup> White deutet diese Zusammenhänge an, wenn er schreibt, Oswald de Andrade nehme zurück, was erobert worden sei und begehe kreativen Diebstahl. Er spricht ebenso von „poetic appropriation“ (White 2000, 239, 241). Schulze interpretiert diese Textstelle als Hinweis auf die „Praxis der *antropofagia* als ‚Einverleibung‘ von Elementen anderer

minhas, der in seinem Brief die Namen der neu getauften Berge und des Landes festhält, ist diese Appropriation ein textueller und sprachlicher Akt bei Oswald de Andrade, den er in später folgenden kulturtheoretischen Überlegungen „Anthropophagie“ nennt.<sup>16</sup> Oswald de Andrade verbindet explizit Aneignung und Plagiarismus mit dem Kannibalismus, wenn er schreibt: „Só me interessa o que não é meu. Lei do homem. Lei do antropófago“ (1972, 13). Nur in Rückbindung an die „Kolonisation der Wirklichkeit“ (White 2011, 242), die in den frühneuzeitlichen Reiseberichten vorgeführt ist, wird deutlich, auf welcher Grundlage Oswald de Andrade seine Schreibpraktiken herausbildet. Kategorien und Motive der Reiseberichte, wie Kannibalismus und Aneignung, werden zu poetologischen und politischen Begriffen transformiert.

Nicht nur die Technik des Exzerprierens selbst erinnert an die Montagen Oswald de Andrades. Die Metaphorik, mit der über die Kollektaneenbücher gesprochen wird, ähnelt ebenfalls der „kannibalischen“ Appropriation in *Pau Brasil*. So weist Francis Goyet auf die Essensmetaphorik Montaignes hin, wenn dieser den Gebrauch der Kollektaneenbücher diskreditiert: „*Ces pastissages de lieux communs, dequoy tant des gens mesnagent leur estude, ne servent guere qu'à des subjects communs*“ (Hervorhebung M.J., Montaigne 2007, 1103; Goyet 1991, 69). Durch die Nähe des Montageverfahrens in den ausgewählten Gedichten *Pau Brasil* und den Exzerptsammlungen lässt sich nicht nur auf der Ebene der Ästhetik, der Stoffwahl und der Transformation der Form davon sprechen, dass der Modernismus die Renaissance transformiert, aneignet und gewaltsam mit dieser kollidiert. Auch auf der Ebene der Schreibpraktiken handelt es sich bei der Montage-Technik der Moderne, wie sie in Oswald de Andrades Gedichten zur Anwendung kommt, um eine Transformation der Renaissance in den Modernismus.

Oswald de Andrades Rezeption frühneuzeitlicher Reiseberichte lässt sich auch in Analogie zu Mário de Andrades Roman *Macunaíma* (Andrade <sup>2</sup>1996) lesen, der u. a. aus Montagen von Theodor Koch-Grünbergs Schriften über Brasilien besteht (cf. Thorau 1998, 557s.). Verfahren der Montage und des Exzerprierens erweisen sich somit als Modus der Auseinandersetzung mit der kolonialen Geschichte und als Form der Kritik, durch welche der brasilianische *Modernismo* die Aneignungen der kolonialen Texte sowohl auf einer inhaltlichen als auch auf einer metapoetischen Ebene inszeniert und umkehrt.

Kulturformen“ und als „Position gegen die nationalistischen Tendenzen einiger modernistischer Strömungen in Brasilien“ (Schulze 2015, 99s.).

<sup>16</sup> Zu Kannibalismus und Aneignung cf. Dünne 2012, 255; Schulze 2015, 70, 80.

## 5. Literaturhinweise

- Andrade, Mário de (1996): *Macunaíma. O Herói sem Nenhum Caráter*, ed. Telê Porto Ancona Lopez, Nanterre et al., ALLCA XX.
- Andrade, Oswald de (2011): *Pau Brasil*, ed. Jorge Schwartz, São Paulo, Editora Globo.
- Andrade, Oswald de (1972): „Manifesto Antropófago“, in: id. (ed.): *Do Pau-Brasil à Antropofagia e às Utopias. Manifestos, Teses de Concursos e Ensaíos*, Rio do Janerio, Editora Civilização Brasileira, 13–19.
- Baudelaire, Charles (1975): „Les Fleurs du Mal – À une passante“, in: id.: *Œuvres Complètes*, ed. Claude Pichois, Paris, Gallimard, 92s.
- Bendix, Daniel/Danielzik, Chandra-Milena (2011): „Entdecken“, in: Arndt, Susan/Ofuatey-Alazard, Nadja (edd.): *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk*, Münster, Unrast, 264–268.
- Benjamin, Walter (1974): *Charles Baudelaire. Ein Lyriker im Zeitalter des Hochkapitalismus*, ed. Rolf Tiedemann, Frankfurt a. M., Suhrkamp.
- Bernecker, Walther L./Pietschmann, Horst/Zoller, Rüdiger (2000): *Eine kleine Geschichte Brasiliens*, Frankfurt a. M., Suhrkamp.
- Borba, Maria Antonieta Jordão de Oliveira (2011): „Na Poesia de Oswald, a Descoberta do Brasil“, in: Jobim, José Luís/Peloso, Silvano (edd.): *Descobrimo o Brasil. Sentidos da Literatura e da Cultura no Brasil*, Rio de Janeiro, Editora da Universidade do Estado do Rio de Janeiro, 263–281.
- Caminha, Pêro Vaz de (2001): „Carta de Pêro Vaz de Caminha a D. Manuel sobre o Achamento do Brasil“, in: Wallisch, Robert (ed.): *Das Schreiben über die Entdeckung Brasiliens (1500). Das Schreiben des Pêro Vaz de Caminha an König Manuel von Portugal*, Frankfurt a. M., TFM-Verlag Teo Ferrer de Mesquita, 49–70.
- Campos, Haroldo de (2011): „Uma Poética da Radicalidade“, in: Andrade, Oswald de: *Pau Brasil*, ed. Jorge Schwartz, São Paulo, Editora Globo, 19–84.
- Carvalho, Filipe Nunes de (1994): „Pau-Brasil“, in: Albuquerque, Luís de/Domingues, Francisco Contente (edd.): *Dicionário de História dos Descobrimentos Portugueses*, vol. 2, Lissabon, Círculo de Leitores, 867–870.
- Décultot, Élisabeth (2014): „Einleitung. Die Kunst des Exzerpierens – Geschichte, Probleme, Perspektiven“, in: id. (ed.): *Lesen, Kopieren, Schreiben*.

- Lese- und Exzerpierungskunst in der europäischen Literatur des 18. Jahrhunderts*, Berlin, Ripperger & Kremers, 7–47.
- Dias, Gonçalves (1968): *Poemas de Gonçalves Dias*, ed. Péricles Eugênio da Silva Ramos, São Paulo, Editora Cultrix.
- Dünne, Jörg (2012): „Kannibalische Revisionen. Von den Kupferstichen Theodor de Brys zu Nelson Pereira dos Santos' Film ‚Como era gostoso o meu francês‘“, in: Bay, Hansjörg/Struck, Wolfgang (edd.): *Literarische Entdeckungsreisen: Vorfahren – Nachfahrten – Revisionen*, Köln/Weimar/Wien, Böhlau, 251–267.
- Fausto, Boris (2013): *Kurze Geschichte Brasiliens*, übers. Rita Rios, Würzburg, Königshausen & Neumann.
- Franco, Francisco Manoel de Mello/Houaiss, Antônio/Villar, Mauro de Salles (edd.) (2001): *Dicionário Houaiss da língua portuguesa*, Rio de Janeiro, Objetiva.
- Goyet, Francis (1991): „The Word ‚Commonplace‘ in Montaigne“, in: Hunter, Lynette (ed.): *Towards a Definition of Topos: Approaches to Analogical Reasoning*, Basingtoke, Palgrave Macmillan, 66–77.
- Hage, Volker (1984): *Collagen in der deutschen Literatur. Zur Praxis und Theorie eines Schreibverfahrens*, Frankfurt a. M. et al., Peter Lang.
- Jöhnk, Marília (2016): *Zwischen Renaissance und Modernismo. Zur Rezeption frühneuzeitlicher Reiseberichte bei Oswald de Andrade und Blaise Cendrars*, Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, unveröffentlichte Masterarbeit.
- Kahn, Gustave (1897): *Premiers Poèmes avec une Préface sur le Vers Libre. Les Palais Nomades, Chansons d'Amant, Domaine de Fée*, Paris, Mercure de France.
- Léry, Jean de (1994): *Histoire d'un Voyage en la Terre du Bresil (1578)*, ed. Frank Lestringant, Paris, Librairie Générale Française.
- Lévi-Strauss, Claude (1955): *Tristes Tropiques*, Paris, Librairie Plon.
- Mahlke, Kirsten (2005): *Offenbarung im Westen. Frühe Berichte aus der Neuen Welt*, Frankfurt a. M., Fischer.
- Möbius, Hanno (2000): *Montage und Collage. Literatur, bildende Künste, Film, Fotografie, Musik, Theater bis 1933*, München, Fink.
- Montaigne, Michel de (2007): „De la Physionomie“, in: id.: *Essais*, edd. Jean Balsamo/Michel Magnien/Catherine Magnien-Simonin, Paris, Gallimard, 1082–1111.

- Osterhammel, Jürgen (1999): „Von Kolumbus bis Cook: Aspekte einer Literatur- und Erfahrungsgeschichte des überseeischen Reisens“, in: Maurer, Michael (ed.): *Neue Impulse der Reiseforschung*, Berlin, Akademie-Verlag, 97–131.
- Pérez Villalón, Fernando (2016): „Antropofagia, Bricolage, Collage. Oswald de Andrade, Augusto de Campos, and the Author as Collector“, in: Andrade, María Mercedes (ed.): *Collecting from the Margins. Material Culture in a Latin American Context*, Lewisburg, Bucknell University Press, 165–182.
- Pinheiro, Teresa (2004): *Aneignung und Erstarrung. Die Konstruktion Brasiliens und seiner Bewohner in portugiesischen Augenzeugenberichten 1500–1595*, Stuttgart, Steiner.
- Poeschel, Sabine (1985): *Studien zur Ikonographie der Erdteile in der Kunst des 16.–18. Jahrhunderts*, München, Scaneg.
- Prioste, José Carlos Pinheiro (2011): „Oswald de Andrade: um redescobridor do Brasil“, in: Jobim, José Luís/Peloso, Silvano (edd.): *Descobrimos o Brasil. Sentidos da Literatura e da Cultura no Brasil*, Rio de Janeiro, Editora da Universidade do Estado do Rio de Janeiro, 283–303.
- Schäfer, Rose Beate (2007): „Anekdote“, in: Burdorf, Dieter/Fasbender, Christoph/Moennighoff, Burkhard (edd.): *Metzler Lexikon Literatur*, Stuttgart/Weimar, J.B. Metzler, 24s.
- Schulze, Peter W. (2015): *Strategien ‚kultureller Kannibalisierung‘. Postkoloniale Repräsentationen vom brasilianischen Modernismo zum Cinema Novo*, Bielefeld, transcript.
- Thorau, Henry (1998): „Macunaíma: Vom Urwald in den Großstadtdschungel. Mário de Andrades brasilianischer Identitäts(dis)kurs“, in: Armbruster, Claudius/Hopfe, Karin (edd.): *Horizont-Verschiebungen. Interkulturelles Verstehen und Heterogenität in der Romania. Festschrift für Karsten Garscha zum 60. Geburtstag*, Tübingen, Narr, 553–560.
- Ullmaier, Johannes (1995): *Yvan Golls Gedicht ‚Paris brennt‘. Zur Bedeutung von Collage, Montage und Simultanismus als Gestaltungsmittel der Avantgarde*, Berlin, De Gruyter.
- Wallisch, Robert (2001): „Kommentar zur deutschen Übersetzung“, in: id. (ed.): *Das Schreiben über die Entdeckung Brasiliens (1500). Das Schreiben des Pêro Vaz de Caminha an König Manuel von Portugal*, Frankfurt a.M., TFM-Verlag Teo Ferrer de Mesquita, 71–128.
- Wallisch, Robert (ed.) (2001): „Vorwort“, in: id. (ed.): *Das Schreiben über die Entdeckung Brasiliens (1500). Das Schreiben des Pêro Vaz de Caminha an*

- König Manuel von Portugal*, Frankfurt a.M., TFM-Verlag Teo Ferrer de Mesquita, 9–17.
- Weigel, Sigrid (1990): *Topographien der Geschlechter. Kulturgeschichtliche Studien zur Literatur*, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt.
- White, Erdmute Wenzel (2000): „Cultural Memory and Decolonization: Brazil 1924–1928“, in: D’haen, Theo (ed.): *Literature as Cultural Memory. Colonizer and Colonized*, Amsterdam/Atlanta, Rodopi, 235–248.